

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aussträgern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postweg 1,50 Mk., mit Beifügen 1,20 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — **Sperrstunde** der Redaktion abends von 8^{1/2} bis 7 Uhr. — Telefonruf 274.

Insertionsgebühren: Für die 6 gepaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf. für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für verorbliche und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Kompletter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Notizen außerhalb des Interzenteils 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telefonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 5.

Freitag, den 7. Januar 1910.

150. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Im Kreise Merseburg wird für den Standesamtsbezirk Delitzsch a. S. an Stelle des Inspektors **Gottschalk** vom 1. Januar 1910 ab der Obergeleiter **Ludwig Schmidt** in Delitzsch a. S. zum Stellvertreter des Standesbeamten bestellt.

Magdeburg, den 16. Dezember 1909.

Der Oberpräsident.

Bekanntmachung.

Der Herr Oberpräsident hat unterm 13. Dezember 1909 genehmigt, daß der Vorstand der **Widows-Gesellschaft** im Jahre 1910 in den Haushaltungen der Provinz Sachsen eine einmalige Hauskollekte zum Besten der Gesellschaft veranstaltet, und zwar in den Monaten Mai, Juni und Juli.

Die Ortspolizeibehörden ersuche ich, dafür Sorge zu tragen, daß bei der Einmündung der Kollekte die Eintragungen in die Sammellisten vollständig nur mit Tinte oder Tintenfilz erfolgen.

Merseburg, den 3. Januar 1909.

Der Königliche Landrat.

Graf v. Hausdoville.

Der Entwurf des **Kämmerei-Haushaltsplans** für 1910 wird gemäß § 66 der Städte-Ordnung vom 7. Januar 1910 an acht Tage lang in unserem Rechnungsprüfungsamt (Rathaus 2. Stock) zur Einsicht aller Einwohner der Stadt offen gelegt.

Merseburg, den 5. Januar 1910.

Der Magistrat.

Die Stelle des **Kastellans** der höheren Mädchenschule und der gehobenen Mädchen-

schule hier soll zum 1. Januar 1910 anderweitig besetzt werden.

Die Entschädigung für beide Schulen beträgt jährlich 1000 Mark neben freier Wohnung und Heizung.

Kündigung mit dreimonatiger Frist wird vorbehalten.

Geeignete Bewerber wollen sich bei uns melden.

Die Stelle ist nicht pensionsberechtigt.

Merseburg, den 31. Dezember 1909.

Der Magistrat.

Nach einer uns ausgehenden Verfügung des Königlichen Provinzialschulkollegiums in Magdeburg vom 17. Dezember 1909 bezieht das Zeugnis über den erfolgreichen Besuch der oberen Klasse der hiesigen höheren Mädchenschule **ohne weiteres** zum Eintritt in die wissenschaftlichen Fortbildungsklassen eines höheren Lehrerseminars.

Merseburg, den 28. Dezember 1909.

Der Magistrat.

Die Wahlrechts-Vorlage in Preußen.

Merseburg, 6. Januar.

Es wird jetzt offiziell bestätigt, daß dem preußischen Landtage noch in dieser Session eine Vorlage wegen der Wahl-Reform eingebracht wird, dagegen ist ein bestimmter Termin noch nicht angegeben, wann Dies geschehen wird.

Der sozialdemokratische „Brenzentag“.

Merseburg, 6. Januar.

In Berlin haben sich Leher Tage die Delegierten der sozialdemokratischen Partei aus Preußen versammelt, und wenn auch mancherlei Verhandelt wurde, was der Beachtung würdig

wert erscheint, so darf doch nicht außer Acht gelassen werden, daß die Forderung, das gleiche, geheime und direkte Wahlrecht auch in Preußen einzuführen, sehr nachdrücklich erhoben und eine betreffende Resolution einstimmig angenommen wurde.

Redakteur **Ströbel** erklärte, von einem Zusammengehen der Sozialdemokraten mit den Freisinnigen und den National-liberalen könne keine Rede sein. Die sozialdemokratische Partei werde sich einzig auf die Agitation verlassen, die demnächst in großem Stil allgemein im Lande einzusetzen werde. Der Redner schloß mit den Worten: „Wir wollen mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln vorgehen. Massenstreiks und politische StraßenDemonstrationen sind in meiner Resolution nicht ausdrücklich erwähnt, aber die Resolution ist so aufzufassen, daß wir entschlossen sind, zu allen uns zu Gebote stehenden Mitteln zu greifen. Zu welchem Zeitpunkt zu diesen schärferen Mitteln greifen werden muß, läßt sich jetzt noch nicht sagen, wohl aber, daß wir entschlossen sind, sie anzuwenden. Wir gehen, wenn die Zeit es gebietet, auf die Straße.“ Die von Ströbel eingebrachte Resolution auf Massenagitationen und MassenDemonstrationen für die allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahl in Preußen wurde einstimmig angenommen. Sodann wurde beschlossen, gleichzeitig in allen Kommunen eine Aktion zu Gunsten des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts zu veranstalten.

Die nationalliberale Partei.

Merseburg, 6. Januar.

Es ist bemerkenswert, daß es die als offiziös geltenden „Berlin. Polit. Nachr.“ sind, welche sich mit der Faltung der Nationalliberalen in unserer inneren Politik beschäftigen. Der Artikel hat folgenden Wortlaut:

„In der Kölner Programmrede hat bekanntlich der Abg. **Wasser** an die Parole des tatsächlichen Zusammengehens der Nationalliberalen mit den Freisinnigen, namentlich bei den Wahlen, ausgegeben, zugleich aber ausgesprochen, daß die nationalliberale Partei unverändert auf dem Standpunkte einer Mittelpartei stehen wolle. Bei der Kritik dieser Rede ist mehrfach die Auffassung hervorgehoben, daß beide Sätze in der Prolog nicht wohl miteinander vereinbar sein würden, daß vielmehr die Durchführung jener Taktik gleichbedeutend mit einem Untergang der Nationalliberalen von der Stellung der Mittelpartei sein werde. Die Wahl in dem Wahlkreis Eisenach-Land ist die erste nach jener Programmrede und daher wohl geeignet, die Probe auf das von dem nationalliberalen Führer aufgestellte Parteigepäck zu machen. In diesem Wahlkreise, der früher von den Nationalliberalen mehrfach vertreten war, und bei dem sich die Liberalen noch bei den Wahlen von 1907 auf einen gemeinsamen nationalliberalen Kandidaten vereinigt hatten, ist der von den Nationalliberalen vorgeschlagene Kandidat **Krug** von den Linkliberalen abgelehnt worden, obwohl er nach seiner ganzen Persönlichkeit und seinem durch seine Wahl in den Landtag gelangten Ansehen bei der Bevölkerung als ein gegenüber der Sozialdemokraten und Antifemisten gleich zugänglicher Kandidat gelten kann. Die Ablehnung ist erfolgt, weil **Krug** eingeschätztes Mitglied des Bundes der Landwirte ist. Obwohl er seine Unabhängigkeit, Auffassung und Handlungsweise gegenüber diesem Bunde stets gewahrt hat und auch ohne dessen Mitwirkung in den Landtag gewählt war, verlangt man seine Entziehung durch einen jugendliberalen Kandidaten. Der Vorgang ist im höchsten Grade lehrreich; er zeigt mit der wünschenswertesten Deutlichkeit, daß die in Köln proklamierte Taktik der Nationalliberalen ganz ins

Sturmflut.

Ein Roman aus gewissen Ländern.

Von **Erich Ziefen**.

25] Nachdruck verboten.

„Er kennt die Ursache des Unglücks der Eltern, Hilde!“

„Nun? Und was weiter? Ins Unglück geraten ist doch kein — Verbrechen!“

Jemgard schweigt, während ihrer klaren grauen Augen die Schwester fest anblickt.

„Hilbe! Ist Dir noch nie in den Sinn gekommen, daß vielleicht jener Abdallah etwas weiß, das nicht bekannt werden darf?“

„Wie meinst Du das?“ fragt Gerhilde indigniert auf, während die Rote der Entzückung in ihre Wangen steigt. „Die Mutter kann niemals etwas Unrechtes begangen haben! Höst Du — niemals!“

„Die Mutter nicht. Aber —“

— der Vater, meinst Du Er ist — tot!“

„Ja, Hilbe. Aber wenn Abdallah aus dem Leben des Vaters etwas weiß, das —“

Ungebuldig zuckt Gerhilde mit den Schultern.

„Verteile Dich doch deutlicher aus! Was könnte der Mensch über den Vater wissen?“

„Vielleicht hat der Vater etwas Unrechtes begangen, Hilbe! Ein Bankier, dem so viel Geld durch die Finger läuft —“

„Du meinst: vielleicht hat der Vater gehandelt?“ fällt Gerhilde bestigt ein. „Dann wäre er ja im Buchstaus und —“

Sie bricht plötzlich ab. Wie ein Blitz durchzuckt sie ein Gedanke.

Ein langer Blick trifft die Schwester; angstvoll fragend, durchdringend — ein Blick, den Jemgard ebenso stumm und doch so be- redt beantwortet.

„Du hast recht“, sagte Gerhilde endlich leise. „Das erklärt alles: die lange Abwesenheit des Vaters von Hause; die Unlust der Mutter, von ihm und unserem früheren Heim in Jaffa zu sprechen; die Angst vor dem „gräßlichen Menschen“, der von dem — Vergehen des Vaters weiß . . . sogar die rätselhaften Worte der Mutter, als sie von meiner Verlobung hörte: „Du kannst nie Rolfs Weib werden! Nie!“ . . . Armes liebes Mütterchen! Was muß sie gelitten haben durch die Schuld des Vaters!“

„Trotzdem, Hilbe, sie liebte den Vater“, erwidert Jemgard ernst. „Er kann nicht gar so schuldig gewesen sein!“

„Gewiß nicht. Auch er ist zu bedauern . . . Und jetzt ist er tot! Tot! Wer weiß, wo er gefahren ist! Niemand von seiner Familie war bei ihm! Niemand hat ihn gepflegt — armer, armer Vater!“

Selle Tränen rinnen Gerhildes Wangen herab. Und auch Jemgard sährt sich verfohlen über die Augen.

So tief sind die beiden Mädchen in ihren Schmerz um den toten Vater vertieft, daß sie das Eintreten der Mutter gar nicht bemerken.

„Hilbe! Jemgard! In Tränen? Beide? . . . Was ist los?“

„Der Vater —“ schluchzt Gerhilde — „der gute Vater —“

„Was — was ist's mit dem Vater?“ drängt Frau Mirjam in auffälliger Erregtheit.

„Er ist in der Einsamkeit gekorben — ganz verlassen. Das tut mir so leid!“ erwidert Gerhilde, noch immer schluchzend.

Tiefe Blässe überhaucht Frau Mirjams Wangen. Ihr Blick haftet für einige Sekunden am Boden.

Und plötzlich sagt sie hastig und scheinbar ganz unermittelt:

„Ich habe Euch eine freundliche Mitteilung zu machen, Ander!“

„Eine freundliche Mitteilung? Ans?“ wiederholt Jemgard zweifelnd.

„Ja, und sogar eine sehr freundliche!“

„Was, Mutter? Was?“ rufen Jemgard und Gerhilde wie aus einem Munde.

„Wir werden demnächst Jerusalem — verlassen.“

Die Ueberraschung ist so groß, daß keines der beiden Mädchen sogleich Worte findet.

„Jerusalem — verlassen? . . . Und das nennst Du eine freundliche Mitteilung?“ fragt Jemgard nach einer Weile entsetzt.

Gerhilde trocknet hastig die Tränen und ruft:

„Wie ist das nur möglich! Wohin gehen wir denn?“

„Nach Jericho.“

„Nach — Jericho?“ wiederholt Gerhilde gebet.

Und Jemgard fügte verwundert hinzu:

„Wann, Mutter?“

„Wah.“

„Aber —“ magt Jemgard schlüßtern einzuwenden — „aber, Mutter — wir haben hier unsere sicheren Verbot!“ Womit sollen wir in Jericho unser Brot —“

„Daß das meine Sorge sein, mein Kind!“ erwidert Frau Mirjam rasch, und es erhebt sich Jemgard, als wolle sie die Mutter die Farbe bei dieser einfachen Versicherung. „Glaubt mir — es ist in jeder Beziehung gut, wenn wir Jerusalem verlassen! Nur eins verlange ich von Euch: Ihr dürft zu niemandem über unsere Absicht sprechen. Und vor allen, teilt keinem Menschen unseren neuen Wohnort mit! Ich habe meine Gründe dafür!“

„Obgleich die Schwestern vor Neugierde brennen, so fügen sie sich doch, wie stets, auch diesmal schweigend dem Willen der Mutter.“

„Wird der „gräßliche Mensch“, der Beduine sich ärgert, wenn er das nächste Mal, kommt und das Nest ist leer!“ lacht Gerhilde Abdallahs Grimasse nachahmend, um sogleich in bittender Tone hinzuzufügen: „Aber meinem Volke darf ich doch die Neugierde mitteilen, Mütterchen? Nicht wahr?“

Frau Mirjam nickt zustimmend.

Und im Nu flüßt das muntere Mädchen hinter dem Keinen Tintenfaß, um eine lange Epistel an den Geliebten nach Honolulu loszulassen — an seine nächste Adresse auf seiner Weltreise.

(Fortsetzung folgt.)

jugendliberale Fahrgewässer bringen muß. Bei der in dem Jungliberalismus herrschenden einseitigen Tendenz würde damit die Fühlung nach rechts völlig verloren gehen und somit die unerlässliche Voraussetzung für die Wirkung als Mittelpartei seitens der Nationalliberalen aufgegeben sein. Die Vorgänge bei der Eisenacher Nachwahl bestätigen daher im vollsten Umfange die Auffassung über die Unvereinbarkeit der beiden Sätze des Wassermannschen Programms, die wir oben wiedergegeben haben. Die Tatheit des Zusammengehens aller Liberalen bei den Wahlen eröffnet in der Tat die sichere Aussicht darauf, daß die Nationalliberalen sich allmählich zu einer etwas abgeschwächteren Nuance der Vinsliberalen zurückentwickeln und damit die Bedeutung einer Mittelpartei mehr und mehr verlieren werden. Die Schlußfolgerungen, die sich hieraus ergeben, bedürfen der näheren Darlegung nicht.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

*** Berlin, 5. Januar.** (Sohnnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser empfing heute nachmittags 1 Uhr im Regenwald des Kronprinz und der meisten anderen Prinzen sowie des Reichszanlers und vieler hoher Würdenträger die chinesische Marinekommission. Prinz Zassifun hielt eine Ansprache, in der er dem Kaiser für den ihm bereiteten ehrenvollen Empfang den ererbteigsten Dank aussprach. Der Name der deutschen Marine habe in der ganzen Welt einen guten Klang, und die vorzüglichsten Leistungen der deutschen Flotte seien allgemein bekannt. Daher gereiche es ihm zur ganz besonderen Freude, Deutschlands Fortschritt aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Der Prinz schloß mit dem Wunsch, daß die freundschaftlichen Beziehungen der beiden Länder immer inniger werden und stets nur Freundschaft und Eintracht zwischen ihnen herrschen möge. Der Kaiser dankte für die freundlichen Worte des Prinzen und fuhr fort, die Entsendung der Kommission habe ihn mit lebhafter Genugtuung erfüllt. Er habe beschlossen, ihr die Erfüllung ihrer Aufgabe in jeder Weise zu erleichtern. Hoffentlich werde der Prinz unter den deutschen Einrichtungen und Leistungen manches finden, was von Interesse und der Beachtung wert erscheine. Er sei überzeugt, daß auch dieser Besuch dazu beitragen werde, die zwischen China und dem Deutschen Reich bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zu fördern und zu festigen.

Die Wälder melden: Der kommandierende General des 15. Armeekorps, General der Infanterie Ritter v. Dentschel von Gilsenheim hat am 2. Januar in Berlin seinen Abschied eingebracht, ebenso der Gouverneur von Straßburg, General der Kavallerie v. W. B. H. n. e. r.

Der Entwurf einer Fernspregeordnung, der dem Reichstag vorliegt und statt der Kaufschillingen Gesprächsgebühren vorgeschlagen wird bei der zweiten Lesung des Hofrats zur Debatte gestellt werden. Sollte die Vorlage auf Schwierigkeiten stoßen, so ist es nicht ausgeschlossen, daß das Reichspostamt die Kaufschillingen für die großen Städte provisorisch erhöht, bis ein anderer Weg gefunden wird. Einnahmen und Unkosten besser auszugleichen.

Einem sozialdemokratischen Stadtvorordneten v. W. z. v. o. r. s. t. e. r hat sich das Kollegium von Schöneberg bei Berlin zugelegt. Es nimmt damit in Preußen allen anderen Kommunen gegenüber eine Ausnahmestellung ein. Die Schöneberger Stadtvorordneten wählten zu ihrem stellvertretenden Vorsteher den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Wolfenbühler. Dabei erregte sich ein kleines humoristisches Intermezzo. Als der Blah Wolfenbühler durch dessen Wahl frei geworden war, luden die Genossen einen bürgerlichen Stadtvorordneten, der bei der Klageparteiung zu kurz gekommen war, ein, auf der freien Stelle unter ihnen Platz zu nehmen und sich von ihnen umtrempeln zu lassen. Da der Bürgerliche auf diese Weise neben einen Genossen namens O. B. f. t. gekommen wäre, so legte er mit den höchsten Worten ab: „Ich danke für O. B. f. t.“

*** Eisenach, 5. Jan.** Der bisherige nationalliberale Kandidat für die Reichstagswahl in GutsMuthsberg, Krug, ist von seiner Kandidatur zurückgetreten; an seiner Stelle ist von einer stark besuchten Vertrauensmännerversammlung Justizrat Apeltius einstimmig aufgestellt worden.

Locales.

* Merseburg, 6. Januar.

*** Von der Königl. General-Kommission.** Der bei der hiesigen General-Kommission beschäftigte Gerichts-Professor Senz ist zum Regierungsrat ernannt und in die landwirtschaftliche Verwaltung übernommen worden.—Die General-Kommissions-Ranglistenliste werden erhalten.

*** Der Bauernverein für Merseburg und Umgegend** hielt gestern nachmittags um 3 Uhr im „Ewolt“ eine leblich besuchte Versammlung ab. Der stellvertretende Vorsitzende, Herr Bergner-Braunsdorf, eröffnete dieselbe, indem er den Anwesenden noch nachträglich ein gegnetes neues Jahr wünschte. Ein Rückblick in das alte Jahr, was es dem Verein und der Landwirtschaft gebracht und ein Ausblick in das neue Jahr schloffen seine Ausführungen. Hierauf hielt Herr Jeger, Beamter der Landwirtschaftskammer in Halle, einen Vortrag über die Haftpflicht des Landwirts nach Lage der neuen Gesetzgebung. Der Herr Vortragende erläuterte zunächst an einer Reihe von Fällen aus der Praxis, wie unvorhersehend und wie häufig der Landwirt ohne sein eigenes Verschulden in die Lage komme, haftpflichtig zu werden, auf § 823 B. G. B. Am meisten sei der Landwirt in Anspruch genommen worden auf Grund des § 833 B. G. B., der von der Haftpflicht des Tierhalters handle. Da durch den Landwirten ermachlenen Schädigungen hätten mit der Zeit einen Umfang angenommen, daß es an der Zeit schien, die Gesetzgebung zu ändern, es sei z. B. Antrag Treuensels gekommen, und durch dessen Annahme hätten sich die gesetzlichen Bestimmungen über die Haftpflicht des Landwirts zwar gemildert, die Verpflichtungen seien aber noch immer so umfangreich, daß es geboten erscheine, sich gegen dieselben zu versichern. Haftpflicht-Versicherungs-Affekt-Gesellschaften gäbe es in genügender Menge, für den Landwirt frage es sich, wo und wie er versichern solle? Wer versichert irgendwo versichert sei und glaube, sich versichert zu sein, der möge bei der betreffenden Gesellschaft verbleiben, die Hauptfrage sei, vor Abschluß der Versicherung den Wortlaut der Police genau durchzulesen. Wer ein paar Mark an der Prämie zu sparen gedente, müsse im Schadensfalle wohl erfahren, daß lediglich diejenigen Fälle versichert seien, in denen die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft Regress zu nehmen berechtigt sei, während alle übrigen Fälle gar nicht versichert seien. Das Nationale sei, sowohl die im Betriebe, wie im Privatleben etwa eintretenden Unfälle alle zu versichern und die paar Mark Prämie nicht anzusehen. Allerdings müsse vorher genau geprüft werden, ob man nach dem Wortlaut der Police auch in Wirklichkeit so versichert sei, wie man es beabsichtige, und in dieser Beziehung komme die Landwirtschaftskammer den Landwirten dadurch weit entgegen, daß sie auf Ersuchen völlig kostenlos jede eingehende Police prüfe und dem Interessenten dann Nachricht zukommen lasse. Die Höhe der Prämienquote werde dabei mit geprüft, was manchmal recht notwendig sei. Die Landwirtschaftskammer habe mit dem Versicherer-Berein in Stuttgart ein besonderes Abkommen getroffen, das die Landwirte als solche berücksichtige. Er könne nochmals dringend empfehlen, sich strikt anzufügen, die im Betriebe oder außerhalb desselben vorlämen, zu versichern, die Police genauestens vorher auf ihren Inhalt zu prüfen und sie der Landwirtschaftskammer zwecks Begutachtung einzuschicken. (Bravo.) An den Vortrag schloß sich eine Diskussion, die bestätigte, daß unvorhergesehene Unfälle allermehr vorkommen und daß die Versicherung dagegen sehr heilsam ist, zumal der dafür in Anspruch genommene Derjenige ist, der eventuell vor Gericht zu beweisen hat, daß er die nötige Sorgfalt nicht außer Acht gelassen hat.—Hierauf wurde über Kall-Düngung referiert. Das Referat leitete Herr Dr. Orphal ein.—Hieran schloß sich eine Diskussion.

Zum Kapitel gewerbliche Fortbildungsschule.

*** Merseburg, 6. Januar.** Als vor mehreren Jahren die Gewerbetreibenden und Handwerker dazu genötigt wurden, ihren Lehrlingen Tageslohn für den gewerblichen Fortbildungsschul-Unterricht zu geben und sie so der Weiterbildung

in der Praxis zeitweise zu entziehen, ist im „Kreisblatt“ wiederholt darauf hingewiesen worden, daß die Art der Unterrichts-Erteilung an den gewerblichen Fortbildungsschulen für viele Bezirke eine höchst problematische Sache ist, und daß von dieser Art Fortbildungsschulen eine Menge Gewerbetreibender überhaupt nur wenig hielten.

Es ist nun von großem Interesse, daß neuerdings der preussische Herr Minister in Angelegenheiten der gewerblichen Fortbildungsschulen einen Erlaß an die zuständigen Stellen gerichtet hat, der im Prinzip ähnliche Anschauungen vertritt, wie die damaligen Artikel im „Kreisblatt“.

Der an die Regierungen-Präsidenten gerichtete Erlaß des Ministers für Handel und Gewerbe lautet:

Mein damaliger Herr Amtsvorgänger hat es in dem Erlaß vom 21. Januar 1901 als notwendig bezeichnet, daß einsichtige Handwerksmeister zu Mitgliedern der Vorstände und Kuratoren der kommunalen Fortbildungsschulen gewählt werden und dadurch Gelegenheit erhalten, die Wünsche und Bedürfnisse des Handwerks bei der Verwaltung der Schulen zur Geltung zu bringen. Obwohl dieser Hinweis bei späteren Gelegenheiten mehrfach wiederholt worden ist, ist neuerdings doch verschiedentlich Klage darüber geführt worden, daß die Gewerbetreibenden nicht genügend in der Lage seien, die Wünsche und Bedürfnisse der Praxis bei der Verwaltung der Fortbildungsschulen, insbesondere bei Aufstellung der Lehrpläne, geltend zu machen. Ich ersuche Sie daher, die Gemeindeverwaltungen nochmals darauf hinzuweisen, daß es im Interesse der Schulen liegt und dem guten Einvernehmen mit den gewerblichen Kreisen dient, wenn Vertreter derselben Gewerbezweige, deren Bezirke die Schulen besuchen, also Fabrikanten, Handwerker und gegebenenfalls Kaufleute, den Schulvorständen und Kuratoren als Mitglieder angehören. Es ist mir zweifelhaft, ob bei der Neueröffnung von Fortbildungsschulen in allen Fällen ausreichend geprüft worden ist, ob zur Erteilung des Unterrichts genügend vorgebildete Lehrkräfte verfügbar sind. Bei der Eigenart, die die Fortbildungsschule entwickelt hat, ist auch von einem tüchtigen Volksschullehrer nicht zu erwarten, daß er auch nur im Deutschen (Verufs- und Bürgerkunde) und Rechnen ohne besondere Vorbereitung das Nötige trifft; die Erteilung des Unterrichts im gewerblichen Rechnen kann ihm noch weniger ohne weiteres zugemutet werden. Im allgemeinen werden daher neue Schulen nicht eher zu eröffnen sein, als bis der Leiter oder mindestens ein Lehrer an einem der von mir voranstellten Einrichtungen zur Ertelung eines Lehrganges bis nach Vorbereitung eines Lehrers in einem Kursus zu warten sein, wenn es nicht möglich ist, für dieses Fach einen geeigneten Praktikanten (Lehrer oder Handwerksmeister) heranzuziehen. Ich benutze diesen Anlaß, die Verwaltung der gewerblichen Fortbildungsschulen, zumal deren an größeren Orten, allgemein auf die stärkere Verwendung von Praktikanten (Lehrern und Handwerksmeistern) zur Erteilung des fachlichen Zeichenunterrichts und etwaigen weiteren Fachunterrichts hinzuweisen. Die Vorteile, die sich daraus für die Leistungen der Schulen ergeben, liegen auf der Hand. Allerdings werden nur pädagogisch begabte und methodisch gewandte Praktikanten den Aufgaben gewachsen sein, die sie im Fortbildungsschulunterricht zu erfüllen haben. Ich beabsichtige deshalb, wie es bereits einmal in Arafeld geschehen ist, besondere Kurse zur pädagogisch-methodischen Anleitung von Praktikanten zu veranstalten und werde wegen der Einberufung dazu später das Erforderliche bekannt geben.

Provinz und Umgegend.

*** Delitzsch, 4. Januar.** Mit einem Schuß im Kopf wurde gestern Abend eine in den vierzig Jahren stehende unverheiratete Dame in ihrer Wohnung aufgefunden. Ein Revolver lag dabei. Der sofort herbeigeholte Arzt konnte die Unglückliche nicht mehr retten, heute früh starb sie, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Sie sollte eines schweren Leidens wegen dieser Tage operiert werden. Hierin dürfte das Motiv zu der Tat liegen.

*** Sarzbürg, 6. Jan.** Unter dem dringenden Verdacht der Brandstiftung wurde gestern der Besitzer des Hotels „National“, U. G. h. e. i. e. r, verhaftet. Er soll sein Anwesen angezündet haben, um die hohe Versicherungs-Summe zu erhalten.

*** Altenburg, 5. Jan.** In Neuem b. b. i. g. geriet in der Nacht zum Mittwoch der im 69. Lebensjahre stehende Gutsauszügler P. e. g. o. l. d. auf dem Heimwege von der Schenke in der herrschenden Finsternis vom Wege ab und in einen Teich, in dem er durch Ertrinken seinen Tod fand.

*** Eisenach, 5. Jan.** Aus Furcht vor Erbblindung ist der Rechnungsrat S. h. w. a. r. z. freiwillig aus dem Leben geschieden.

*** Halle, 5. Jan.** Der Etat der Stadt Halle für das Rechnungsjahr 1910 beziffert sich auf 11 024 300 M., d. h. 762,000 Mark mehr als im Vorjahr. Infolgedessen müssen 120 000 M. mehr durch Steuern aufgebracht werden. Die Zuschläge zur Einkommensteuer erfind mit 172% (bisher 168 %) und die Realsteuern mit 196% (bisher 192%) vorgelegt. Der Magistratsbericht besagt u. a.: Die größte Ausgabe wird durch die Notwendigkeit bedingt, die Besoldungsverhältnisse der städtischen Lehrer und Beamten, soweit sie nicht bereits im Vorjahre geordnet worden sind, endgültig zu regeln. Zu diesem Zwecke sind bereits im September vor. J. s. zwei Vorlagen gemacht worden, von denen die eine zur Befreiung der Orts- und Amtszulagen der Volks- und Mittelschullehrer 171300 M. und die andere zur Erhöhung der Beamtengehälter einen Zuschuß auf 199 480 M. veranschlagte, demnach aber durch zwei Nachträge auf 176 710 M. ermäßigten Betrag zur Bewilligung empfohlen hat.

*** Lützen, 4. Jan.** Das dem hier wohnenden Handelsmann D. e. c. k. e. r. am 30. v. M. in Großbühlchen von den Händlern W. e. g. n. e. r. entführte Fuhrwerk (Wagen mit 2 Pferden) ist polizeilichermäßig in S. i. b. i. n. s. f. i. s. c. h. gestellt worden.—Einen der beiden Fische hatten die Täter bereits an einen Fuhrwerksbesitzer in Raumburg verkauft. Nummern gelangt wieder in den Besitz seiner Pferde und seines Wagens.

*** Thale, 4. Jan.** In einem Anfälle von Schwermut hat sich in der Nacht ein weiblicher J. a. s. s. e. der Anstalt G. n. d. e. n. t. a. l. von dort entfernt und ist in die Wode gegangen. Die L. e. i. c. h. e. konnte unweit Weidbersleben geborgen werden. (Damit dürfte der jüngst gemeldete geheimnisvolle Leidenfund seine Aufklärung gefunden haben. Die Red.)

*** Orlau bei Järbig, 5. Jan.** In der hiesigen S. o. b. a. f. a. r. t. wurden drei Arbeiter durch glühige Gase e. t. e. t. und zwei Frauen lebensgefährlich verletzt.

*** Blankenburg a. S., 4. Jan.** Eine unangenehme H. e. i. c. h. e. r. s. l. b. e. r. a. f. u. n. g. wurde einem hiesigen Geschäftsmann zuteil. Als er am Neujahrsmorgen heimkehrte, fand er sein Heim leer, Weib und Kind mit samt dem Mobiliar verschwunden. Während er in frühlicher Kunde S. i. e. o. f. e. r. t. e. r. ließ seine Frau zu stiller Nachzettel einen Möbelwagen vorfahren, ein Dutzend Hände griffen hilfsbereit zu, bald war die Wohnung bis auf einige Sachen ausgeräumt. Dann gingen zum Tor hinaus nach der elterlichen Heimat.

*** Raumburg a. S., 5. Jan.** Zu dem E. t. e. n. d. a. h. n. e. v. e. l. w. i. d. dem W. z. a. m. i. t. l. i. c. h. i. t. Am Sonntag den 2. Jan. waren auf der Strecke Raumburg-Ortern bei Nitzsch in fremdlicher Absicht wiederholt Gegenstände auf das Gleis gelegt worden. Der Personenzug 674 mußte zweimal halten, um die Hindernisse—einen Kohlenkasten, einen Eisenblech und einen zentner schweren Stein, waren weniger gefährlich. Die vom G. e. n. e. r. a. r. m. e. i. s. t. e. r. H. e. y. in Freyburg mit großer Mühe angefertigten Erhebungen haben zu der Verfassung des über beleumdeten arbeitslosen Gustav K. o. l. b. i. g. aus Nitzsch geführt; dieser erscheint dringend der Tat verdächtig.—Nach einer späteren Meldung hat er die Tat eingestanden.

Autischißfahrt.

*** Bötzen, 5. Jan.** Die „Pol. Stg.“ meldet aus Protokoll: Bei dem Dorfe D. u. s. z. n. landete ein Ballon der Dresdener Luftschiffahrtsgesellschaft, wobei die drei Anflieger schwer verletzt wurden. Das Ballonunglück ereignete sich bereits am Sonntag Abend. Infolge des Sturmes der Luftballon der Dresdener Luftschiffahrtsgesellschaft (Hauptlandete, Flug der Nord so heftig auf, daß die Anflieger, die Professoren S. e. i. f. e. r. t. und D. e. l. s. h. aus Weissen und der Kaufmann W. a. l. t. e. r. aus Danzig nicht unerhölich verletzt wurden.

*** Dresden, 5. Jan.** Vom Ballon „Luna“ und seinem Führer Leutnant R. i. c. h. t. e. r. war bis zum Dienstag Abend keine Nachricht in Dresden angekommen. Man gibt nunmehr den Ballon und den Aufschiffer verloren und



Hofft nur noch auf die Auffindung beider. Von den nordlichen Regierungen ist ebenfalls bis jetzt keine Nachricht nach Dresden gelangt, obwohl sie eifrig bemüht sind, Spuren des Vermissten aufzufinden. Die von Dresden aus verbreitete Meldung, daß in Norwegen das Aerobrometer des Wallons „Amo“ gefunden worden sei, bewahrt ist.

Witterfeld, 5. Jan. Eine Silberkerze eigener Art unternahm der Ballon „Witterfeld“ mit seiner 22. Fahrt. Vier Herren hatten in der Gondel Platz genommen: Karl Luft - Witterfeld (Führung), Ingenieur Hr. Brömme - Witterfeld, Krone und Bauer - Deligisch. Der Aufstieg erfolgte um 10 Uhr abends von der Wallonhalle aus. Der Ballon flog in nördlicher Richtung über Witterberg und den Fläming hin, wo aus den erleuchteten Ortschaften die Neujahrsgrüßen durch die milde, klare Winterluft, die mit Gupe und Hebelstufen in kräftigen Afforden antworteten. Die Bewohner der Städte und Dörfer, über die der Ballon hinwegglitt, stürzten auf die Signale hin zusammen und kramten das seltene Schauspiel, das sich hoch in den Klüften zur Jahreswende abspielte, mit neugierigen Augen an. Am Neujahrstag früh 3 Uhr war man über Charlottenburg und Spandau, worauf man die meridionische Seemplatte überflog. Die Landung erfolgte glatt in der Nähe des Ritterguts „Hoffin“ bei Ullman. Die Injassen des Ballons wurden von der dortigen Gutsheerhaft freundlich aufgenommen und bewirtet. Von der nächsten Wagnation Dugewo erfolgte dann die Rückreise über Berlin nach Witterfeld, wo man nachts 12 Uhr wieder eintraf. Die größte Höhe hatte der Ballon mit 1500 Mtr. erreicht, prachtvolle Wolkenbildungen durchflogen und den magischen Glanz des Nachthimmels auf sich herniederstrahlen lassen — gewiß allen Teilnehmern eine unvergeßliche Fahrt!

Paris, 5. Januar. Der bekannte verwegene Aviatier Santos Dumont unternahm gestern auf dem Flugfelde von St. Ger mehrere Flüge, wobei ihm ein Unfall zustieß, der gleich dem Delagranges hätte bedeutung ausgeben können. Mit einem ganz neuen Modell eines sehr kleinen Eindeckers, der mit einem zu starten 40 HP Motor ausgerüstet war, stieg Santos Dumont um 11 Uhr nachmittags auf. Um eine am Apparat entzündene Inordnung auszubeheben, ging er kurz darauf nieder. Von neuem aufsteigend, umkreiste er in einer Höhe von 25 Meter einige Male das Flugfeld und verfuhr im Nebel. Nach einer Viertelstunde legte Santos Dumont im Automobil, an der linken Kopfseite blutend, zurück und erklärte, daß plötzlich ein Draht der linken Tragfläche gebrochen sei und der Apparat zur Erde stürzte. Er habe sich mindestens dreimal überschlagen. Infolge der vielen Drähre sah Dumont wie in einem Käfig. Er hofft, in einigen Tagen wieder auf dem Plage zu erscheinen.

Paris, 5. Jan. Auch auf dem Flugfelde von Chalons ereignete sich gestern ein Unfall. Die jugendliche Aviatikerin Delarage wollte den von ihr vor langer Zeit gefassten Willen, Apparat erproben. Bei letztem Abflug ergab sie sich 5 Meter in die Luft. Schon bei der ersten Tour fuhr sie infolge eines ungeklärten Manövers gegen die das Aerodrom umklingenden Bäume. Der Apparat stürzte herab und zerbrach. Die Fliegerin wurde bestunntlos in den Schuppen gestürzt. Sie klagte dann über heftige innere Schmerzen; äußerlich wurde nur eine Schulterverrenkung festgestellt.

New-York, 5. Jan. Der katolische Bischof Bassal in Bricea in Kanada hat von einem Missionar die Nachricht erhalten, daß vom Ballon Andre es, der seit Jahren vermisst worden ist, Reste in der Nähe des Meeres — Sees gefunden worden sind. Andre und seine Gefährten sollen von Eingeborenen getötet worden sein.

Gerichtszeitung

Burgdörner, 4. Jan. Der Hüttenarbeiter Karl Schulze von hier hatte sich anlässlich des Waiselberger Bergarbeiter Streiks am 18. Oktober 2 1/2 von der Runderkammergasse mit mehreren Kameraden als Streikposten aufgestellt. Als ein Arbeitswilleger vorüber ging, fragte ihn Schulze höhnisch: „Na, Bwede, wo willst Du denn hin?“ Auf die Antwort: „Zur Hütte!“ drach Schulze in die Pröschung aus: „Na, wenn ich Dich mal allein erwische, dann schne ich Dir die Knochen entzwei!“ Seine zornige Äußerung trug ihm vom Justizrichter Schöffengericht eine Strafe von zwei Monaten Gefängnis wegen Bedrohung und Vergehens gegen § 151 der Gewerbeordnung ein. Schulze hatte gegen die ihm zu hoch erscheinende Strafe Berufung eingelegt, die aber von der Halleschen Strafkammer mit der Begründung verworfen wurde, das Strafmaß erscheine durchaus angemessen.

Leipzig, 5. Januar. Wegen Verleibigung des Journalisten Halber von den „Leipz. N. N.“, dem wiederholt im „Deutschen Kampf“ vorgeworfen wurde, daß er die Ausführgänge einer Kritik von dem Entgegenkommen der von ihm besprochenen Kabarettkünstlerinnen abhängig mache, wurde der Herausgeber der Wochenschrift „Deutscher Kampf“, Dr. Herber Plehner, zu 6 Wochen Gefängnis und Zwang sämtlicher Kosten unter Verweisung der von ihm erhobenen Wberfische verurteilt.

Bermischtes.

Hamburg, 5. Jan. Der Privatrat Huth und seine Ehefrau haben sich gestern infolge Nahrungsgorgen vergiftet.

Wittenberge, 4. Jan. Vor den Augen ihres Mannes und Sohnes ertranken ist die Frau des Steueramannes Scholz aus Bliow. Sie fuhr mit dem Eiskahn, auf dem ihr Mann als Steuermann, ihr Sohn als Schiffer tätig ist. Als der Schlegel durch Eiskahn erreichte, kamen einige Leute mittels Handfahnes an den Schlegelgung des Dampfers „Veltmerig“ heran. Schon war Frau Scholz ausgebootet, da nahm der Dampfer voreilig mit voller Kraft die Verfahrst wieder auf. Da sich der Handfahn nicht hinter dem Dampfer befand, schlugen die Wellenberge in den kleinen Kahn, die Frau wurde in den Fahrzeug hochgehoben und von den Wellen weggetragen. Vater und Sohn hörten noch einen Hilferuf, dann war alles vorbei.

Wei, 4. Jan. Aus dem Eise des Felches in Gumbort brachen zwei Knaben im Alter von 7 und 10 Jahren ein. Die beiden Kinder, die G o s heißen, ertranken.

Genf, 4. Januar. Hier wurden gestern drei Russen aus Niga verhaftet, die nach Unterschlagungen

in Höhe von 2 Millionen Fr aus Rußland flüchtig geworden sind. Man fand bei ihnen noch einen erheblichen Teil der bestraubten Summe vor. Sie werden auf Verlangen der russischen Regierung ausgeliefert werden.

Wien, 5. Jan. In Müllfort (Nehland) verbrannte das 13jährige Töchterchen einer Arbeiterfamilie beim Spielen mit Streichhölzern; in der diesjährigen gelegenen Gemeinde Kleunb r a l i g verbrannte eine 23jährige Dienstmagd im Stalle, als beim Anzündn einer Laterne ihre Kleider in Brand gerieten.

Paris, 5. Jan. In einem Eisenbahn - Wabteil erster Klasse ist Frau Couin von zwei Soldaten ermordet worden. Es wird darüber berichtet: Die Soldaten Michel und Graby, deren Ständnis lautet, Frau Couin ermordet zu haben, werden vor das Schwurgericht gestellt werden, da sie das Verbrechen während eines 24 Stunden Urlaubes begangen haben. Der von der Familie Couin auf die Entdeckung der Mörder ausgelegte Preis von 2500 Franken wurde einem Koch, namens B r e t h e u i t, zufallen, der in M e u n gleichzeitig mit den beiden Soldaten in den Zug gefahren war und dem Sohn der ermordeten Frau Couin seinen Veracht mitgeteilt hatte. Er wußte, daß Michel und Graby, mit denen er in verschiedenen Restaurants zusammen saß, sehr wohl bekandete Burfchen waren. Die Mörder gestanden, daß sie gleich bei ihrer Abfahrt den Plan gefaßt hätten, einen ihrer Mitreisenden zu betauben und sich zu diesem Zweck aus ihrem Wagen 3. Klasse in einen Wagen 1. Klasse geschlichen hätten. Als sie die Frau Couin alle in ihrem Wabteil in einer Geflümmern erblickten, brangen sie ein, sperren die Türe ab, sogen den Vorhang zu und verließen das Wabteil. Frau Couin erwachte und sah einen furchtbaren Schrei aus. Die beiden Soldaten trünten sich auf sie, w u r g e n sie und töteten sie durch Hieb. Während der Soldat Michel sich von Blute in der Toilette reinigte, warf Graby die Leiche der Frau auf das Geleise. Die Mörder gefanden, daß sie den Namen ihres Opfers erst aus den Zeitungen erfahren haben. Die der Frau Couin geraubten Güter wurden in der Wohnung der Bekannten des Soldaten Michel gefunden. Wie es heißt, hat es sich bei dem Raube nur um fünf Franken gehandelt. Wie weiter berichtet wird, rufte die Angelegenheit in Paris ungeborenes Aufsehen hervor, weil sich das Wagnis in der Kasse in der letzten Jahren furchbar vermehrt hat und weil Graby der Sohn eines aktiven Brigadiers der Pariser Gendarmenpolizei ist. Er hatte vorher ein Alibi konstruiert, was den gegen ihn schon vor zehn Tagen wahrgewordenen Veracht wieder befestigte und ihm sogar Entschuldigungen seitens eines Scherzgerichtsbeamten eintrug.

Kleines Feuilleton.

Der Hauptmann von Röpnick und sein Nachfolger. Das Gemeinbeamt in G e n s h e i m (Hessen) wurde von einem Gauner im Stile des Hauptmanns von Röpnick überfallen. Der Dieb stellte sich bei dem Gemeinbeamtnehmer als Beamter der Aufschreibbehörde aus Darmstadt vor, revidierte die Kasse und verschwand nach dem Diebstahl einer größeren Summe jenseits des Rheins. **Vor Verlobung des Prinzen Friedrich Wilhelm.** Es wird gelichtet: Der Beginn des neuen Jahres 1910, des ersten im zweiten Jahrzehnt unseres Jah-

hundert, hat erfreulicherweise wiederum bewiesen, daß die Zeit der Neujahrs-Sensationen vorbei ist, daß auch in unserer sensationellen Aera keine unlieblichen Ueberraschungen gemahnt und beliebt werden. Am Deutschen Kaiserhofe ist Alles nach altgebräuchlichem Zeremoniell und ohne Störung verlaufen, und als einziges nicht gewöhnliches, besonders die Festmessen interessierendes Ereignis ist die Verlobung des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, des dreißigjährigen Groß-Cousins des Kaisers, mit der einundzwanzigjährigen Prinzessin von Ratibor, Tochter des Herzogs von Ratibor und Fürsten von Hohenlohe, zu verzeichnen, die der Kaiser bei der Neujahrsstafel im Berliner Schloß proklamierte. Es wird hier eine Anekdote geschildert, die der außer der Zeitigung auch noch große Vermögen zusammenkommen. Der Prinz, jüngster Sohn des verstorbenen Prinzen Albrecht, einstigen Regenten von Braunschweig, ist sehr reich, gilt aber als ein ebenso tüchtiger, wie liebenswürdiger Herr, er ist Vanbrants-Berweiser in Frontenheit in Schloßen und will sich, er hat in Bonn Cameralla studiert, überhaupt der Verwaltung widmen. Da die Braut katholisch, der Bräutigam protestantischen Glaubens ist, so müssen die Schwiegereltern, die für eine Mischung auf konfessionellem Gebiete bestehen, bereits befestigt sein. Nicht immer ist das der Fall gewesen. Unter dem alten Kaiser war die Hebe von der Vermählung einer Tochter des nachmaligen Kaisers Friedrich mit dem Fürsten von Thurn und Taxis, der Plan scheiterte aber an den Bedingungen über die konfessionelle Erziehung der aus der Ehe hervorgehenden Kinder. Uebrigens ist auch der Bruder der Kaiserin, der Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein in Brimlenau, mit einer Prinzessin aus der katholischen Linie des Hauses Coburg verheiratet. Diese Ehe ist bisher kinderlos geblieben.

Hämorrhoidalleiden

find sehr lästig und vielfach mit großen Schmerzen verbunden und können schließlich sehr gefährlich werden. Nach vielen Untersuchungen ist Sanitätsrat Dr. Wegener's Thee, ein hervorragendes Mittel bei diesen Leiden um Vinderung und Beseitigung zu bringen. Es ist wichtig, daß die Ursache der Hämorrhoiden beseitigt wird und dies ist speziell die Aufgabe dieses Thees.

Preis Mark 1.50, in allen Apotheken zu haben, wenn nicht, wende man sich an die Fernomanagement-Gesellschaft, Frankfurt a. M., Kronprinzenstraße 55.

Zur Zeit halte ich meinen allseitig bekannten Großen Ausverkauf.

Aleiderstoffe, Seidenstoffe, Damen- und Kinder-Confection.

Leib-, Bett- u. Tischwäsche. Leinenwaren.

Teppiche, Gardinen, Decken, Schürzen etc. Reste aller Art.

Die auch diesmal überaus starke Frequenz bietet beste Gewähr, daß die Angebote auffallend wohlfeil sind.

Kein Umtausch.

Netto-Preise gegen bar.

Gegr. 1865.

Bruno Freytag

Halle a. S.

Leipzigerstr. 100.

Johannisbad

Rheumatismus, Gicht, Ischias, Nervenleiden. Gute Bekräftigung durch Moorbäder, Russ.-ir.-röm. Bäder, Heißluft, Schwitz- und Kurbäder, Massagen, Bektrophlungen, Douchen etc.

Neu und modern eingerichtet, mäßige Preise, sachmännische staatl. geprüfte Bedienung.

Bassenge, Johannisstrasse 10.

Germanische Fischhandlung.

Empfehle frisch auf Eis:

Schellfische, Schollen, Gabeljau, Badinge, Flundern, Aal, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Brat-heringe, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen.

W. Krämer.

Stadttheater in Halle.

Freitag, 7. Januar, abds. 7 1/2 Uhr: Lumpael Yagabundus.

Unsere Mitglieder eruchen wir, die

Mitgliederbücher

zum Vortrag des Guthabens für 1909 bis zum

8. Januar 1910

in unserem Geschäftszentrale abzugeben.

Vorschuß-Verein zu Merseburg,

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

E. Hartung. G. Peters.

Der alljährlich nur einmal stattfindende

Inventur-Ausverkauf beginnt Montag, den 10. Januar.

In allen Abteilungen sind bei der Inventur-Aufnahme **grosse Posten** festgestellt, die mit Rücksicht auf die neuen Wareneingänge

unbedingt geräumt werden müssen.

A. Huth & Co.

Grosse Steinstr. 86-87. Halle a. S. Marktplatz 21.

Heute früh 6 Uhr verschied sanft nach langem Leiden unsere geliebte treue Mutter und Schwiegermutter

Frau Geheimre Regierungsrat

Antonie Engelbrecht

geb. Pieconka

zu Dt. Eylau im Alter von 75 Jahren.

Merseburg, 6. Januar 1910.

Regierungsassessor

Bruno Engelbrecht und Frau.

Geistliche Musikaufführung im Dom

am Sonntag, den 9. Januar, abends 6 Uhr zum Besten des Dtsch. Evangel. Frauenbundes.

Programm: Orgelvorträge von J. S. Bach u. Hagg Lieder, Arien u. Duette für Sopran, Alt u. Bariton. 3 Frauenchöre von E. Lassen, Pergolesi u. Schubert. Solo für Violine v. J. S. Bach.

Karten zu 1 Mark für Altarplatz und 50 Pfg. im Schiff sind zu haben bis 1 Uhr in der Buchhandlung von H. Stollberg u. im Zigarrengeschäft von H. Frahnert, von da ab im Domklosterhause, parterre. (40)

Wer liefert

ca. 600 cbm Betonkies

frei Waggon Bahnhstation Mügeln?

Offert. u. A. E. 45 an Rudolf Mosse, Halle a. S. (41)

Merseburger Kochschule.

Am 7. Januar d. J. beginnt ein neuer

Kochschulkursus.

Anmeldungen nimmt entgegen Frau Landrot **Winder**, Lauchstädterstr. 10, Frau **Trachert**, in der Kochschule, Paulstr. 4. (53)

Missionsfest.

Der hiesige Missionshilfsverein feiert am **Sonntag, den 9. Januar** sein

60. Jahresfest.

1/12 Uhr gemeinsamer Kindergottesdienst im Dom, 5 Uhr Gottesdienst in der Stadtkirche (Missionsfeier aus Ehrig). 8 Uhr Familienabend in der Reichstrasse.

Ansprachen vom Unterzeichneten u. dem Missionar Bimmerling (Drahe u. Kreuz in China).

Alle Mitglieder unserer Gemeinde sind herzlich eingeladen.

P. Werther.

Sparkasse

leicht erhaltliche Hypotheken für hier und Provinz aus. Off. erb. unter G. M. 291 Invalidenbank Leipzig.

Kirchlicher Verein der Altenburg.

Montag, den 10. Januar, abds. 8 Uhr, wird Herr Rektor **Jergang** in „Müller's Hotel“ einen Vortrag halten über „**Persönliche Eindrücke von der letzten Generalsynode**“. Der Bescheid gemäß ist der Vortrag für sämtliche kirchl. Vereine bestimmt, und so werden hiermit auch die Mitglieder des kirchl. Vereins der Altenburg dazu eingeladen.

Der Vorstand.

Dom = Männerverein.

Montag, den 10. Januar, abds. 8 Uhr in „Müller's Hotel.“

Vortrag des Herrn Rektor **Jergang**: **Persönliche Eindrücke von der letzten Generalsynode.**

An den Vortrag schließt sich eine Besprechung. Gäste sind willkommen.

Frisch eingetroffen:
La Harle Hasen,
 auch zerlegt,
 frische Hühner, Hühner u. -Blätter, Wildschweins-Hühner, Hühner u. -Blätter, gr. wild. Kaninchen a Stück Mt. 1.20
 feiste Fasanehühner u. -enten, Puter Ruthennen, franz. u. deutsche Poularden, Perlhühner, Wildwild, Kochhühner, Dresdener Gänse, Russische Gänse a Pfd. 70 Pfg., lebende böhmische Spiegelkarpfen u. Schleie empfiehlt
Emil Wolff, Rossmarkt.

In dem durch das alte Goethe-Theater berühmten **Vadort** Landstrich ist in schönster Lage, mitten im Kurpark gelegen, eine **hochherrschaffl. Villa** mit grossen, wohlgepflegten Zier- und Obstgärten, Pflanzengarten, Wagenremise und reichlichem Zubehör zu vermieten. Direkte Bahnverbindung nach Halle und Merseburg. Anfragen sind zu richten an Herrn **Zimmermeister Iland** sen., Holleben bei Halle a. S. (49)

Jagdverpachtung.

Die Jagdnutzung auf dem Grundstücken des gemeinlich städtischen Jagdbezirks der Gemeinde **Trebnitz** soll Sonntag, den 22. Januar etc., ummittags 3 Uhr, im hiesigen Rathhause öffentlich meistbietend verpachtet werden. (57)

Der Jagdvorsteher. **Frische.**

Empfehle Brautleuten

und **Möbelreflektanten,** mein enorm grosses Lager in **Wäbel u. Polsterwaren** vom einfachsten bis zum elegantesten zu beschaffen. **Vollständige Wohnungs-Einrichtungen,** im Preise von 200-5000 Mt., in grosser Auswahl.

Als besonderes Angebot verkaufe wegen überfüllt. Lager: **Büffets, Schreibtische, Bücher-schränke, Vertikals, Kleider-schektere, Sofas, eleg. Klüsch-garnituren, Umbaus zu kausend billigen Preisen.**

Friedrich Pelleke.

Telephon 2450. Halle a. S. Geilstrasse 25. (55)

Eigene Tischlerei. — Eigene Polsterwerkstätte im Hause.

Eine überaus günstige Kaufgelegenheit

bieten meine langjährig bewährten **Maier in Louisianas-Macco u. Hemdentuchen — Negligé-Croisés — Plies etc.** Durch sehr grosse Abchlüsse zur billigsten Zeit ist **Wollwolle** getroffen, daß die Preise (von der gegenwärtig hohen Konjunktur unbeeinträchtigt) **aussergewöhnlich billig** sind.

Bei Abnahme von Stück à 20 Meter an Engros- und Einzelrechnung.

Otto Dobkowitz, Merseburg,

II Entenplan II. (68)



So habe ich, den 8. ds. Mts., eine einjährige neumilchender Kühe m. d. Kälbern, sowie sehr schöne Zuchtbullen und ein Paar junge bairische Zugochsen, im Goshof „Zum goldenen Hahn“ zum Verkauf.

Otto Heilmann.

Kirchlicher Verein St. Maximin.

Montag, den 10. Januar, abends 8 Uhr in Müller's Hotel

Männer-Verammlung.

„Persönliche Eindrücke von der Generalsynode.“ (Rektor Jergang). Der Vorstand.

Feld- und

Wiesen-Verpachtung.

Der Auen-Plan der Pfarre zu **Waldendorf** von circa 26 Morgen und die **Schloß-Wiese** in **Waldendorf** zur von 7 Morgen soll **Sonntag, den 8. Januar,** Nachmittag 4 Uhr

im Rathhause zu **Waldendorf** auf 6 Jahre in Parzellen verpachtet werden. Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht. Nach-lustige werden dazu eingeladen.

Der **Rendant.**

Pariser Kopfsalat, Radisheschen, Madeira-Ananas, Tafelbirnen, Frisches russ. Salat

empfiehlt **C. Louis Zimmermann.**

Große moderne herrschaftliche Wohnung

mit Garten zum 1. Juli 1910, evtl. fehr zu vermieten.

A. Kleinschmidt,

Christianeinstr. 6. Näheres auch bei Herrn **Frahnert** Mittelstrasse.

Bekanntmachung.

Anfang Dezember 1909 ist in **Waldendorf** ein Portemonnaie mit Inhalt gefunden worden. Abzu-holen beim Unterzeichneten. (52)

Büssen, den 4. Ja. 1910.

Der Amtsvorsteher.

Theatermalerei

Kranz Heinicke, Hannover.

Gier à Wild. Mt. 1.30. Wildschweine à Pfd. 30 Pfg.

täglich frische **Sajenkleine** empfiehl

Emil Wolff,

Rossmarkt. (60)

Nebenbeschäftigung.

Zur Führung der Bücher und Korrespondenz wird eine geeignete Person gesucht. Offerten unter **51** an die Expedition dieses Blattes abgeben. (61)

H. Schnee Nachf.,

Halle a. S., Gr. Steinstraße 84. Erstes Spezialgeschäft für feine **Stumpfwaren** und **Trikotagen.**

So kaufen Sie fortwährend **prima hauswirtschaftliche** **Wartwaren?**

Nur bei **H. Lehmann,** Viktualienhandlung, Danzigerstr. 4. Jeder Donnerstag Schlachthofstr.

Buchdrucker-Verlag

zu Offen gefucht. **Wohlgem.** Vergütung vom Beginn bis zum Schluß der Lebzelt.

Kreisblatt-Druckerei.

Künstliche Zähne, Plomben etc.

in tadelloser Ausführung. **Schonende Behandlung.** Spezialität:

Zahnziehen tast schmerzlos.

Willy Muder,

Merseburg, Markt 9. Inh.: **Hubert Totzke.**